



Schauspiele

Die grosse Zenobia. Das Leben ein Traum

Calderón de la Barca, Pedro

Berlin, 1815

Dritter Aufzug.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-64012](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-64012)

*Dritter Aufzug.**Oeffentlicher Platz in Rom.**Decius und Astraea treten auf, letztere verkleidet.**Decius.*

Da der Tod nunmehr, Astraea,
Hat verloren seine Rechte,
Lebe mir zum Glück, indess
Alle dich gestorben wähen.
Du bist jetzt nach Rom gekommen,
Um ein Trauerspiel zu sehen,
Größer, als je eins das Schicksal
Auf dem Weltschauplatz gegeben.
Heut zieht Aurelian hier ein;
Wie, das kann ich nicht erzählen,
Ohne die gebrochnen Töne
Fast in Seufzern zu ertränken.
Auf dem Siegeswagen kommt er,
Welchen, statt unbänd'ger Pferde,
Ziehn vernunftbegabte Thiere,

Der Gefangnen Schaar in Fesseln.
Er, auf diesem Siegeswagen
Ueber alles sich erhebend,
Sitzt auf einem Throne, gleich
Einem strahlenden Planeten.
Dann erscheint Zenobia — weh mir!
Kann die Zunge noch dir melden,
Dafs zu seinen Füfsen liegend
Sie erscheinen wird, die Hehre,
Auf das reizendste geschmückt,
Von der gröfsten Pracht umgeben,
Und von tausend Edelsteinen,
Silber, Gold und Perlen glänzend?
Goldne Ketten, reichbesetzt,
Fesseln ihre weifsen Hände;
Doch was hilft ihr reicher Schmuck,
Sind sie doch am Ende Ketten?
Ihm zu Füfsen liegt sie; er,
Würd' und Schönheit frech entehrend,
Wagt's, den Fuß auf dieses heil'ge,
Höchst erlauchte Bild zu setzen.
Ich verfluche meinen Muth;
Denn bei diesem Siegsgepränge
Ist der Vortheil Aurclians

Dieser, dafs im Glückeswechsel
 Ein Getreuer ihn beschützte,
 Sie verkauft ward vom Verräther.

Astraea.

Wenn du den Bericht verzögerst,
 Wird das Auge leicht die Stelle
 Des Gehörs vertreten können,
 Weil sich schon die Boten nähern
 Des Triumphs.

Decius.

Hierher, zum Platze
 Des Amphitheaters, wendet
 Sich ganz Rom, um sie zu schaun.
 Dort hervor nun will ich treten,
 Sey es Keckheit, sey's Verzweiflung,
 Und das stolze Rad verderben
 Diesem Pfau, im höchsten Glanze
 Seiner Hoheit ihn belehrend,
 Dafs ich's war, der vor dem 'Tod' ihn
 Schützte. . .

Astraea.

Großes Unternehmen!

Decius.

Als ich ihn mit solcher Schmach
 Sah entfliehn aus jenem Treffen.

*Musik. Zug von Soldaten; in ihrer Mitte der Triumphwagen;
auf ihm erscheint Kaiser Aurelian; zu seinen Füßen liegt
Zenobia, reich geschmückt, mit gefesselten Händen. Gefan-
gene ziehen den Wagen; das Volk folgt ihm nach.*

Alle.

Unser Kaiser lebe hoch!

Unser großer Caesar lebe!

(Der Zug hält still.)

Aurelian.

Denkend, sieggekröntes Rom,
Deines hohen Ruhms, und denkend
Deiner ewig hellen Glorie,
Blick' auf dies Triumphgepränge.
Nicht gekrönt mit Lorbeerzweigen,
Komm' ich heut zu dir; das wäre
Kleiner Lohn für solche Thaten.
Gold soll mir die Stirn umkränzen,
Ein unsterblich Diadem;
Und auf ew'ge Zeiten werde
Dieses nun der Kaiser Schmuck,
Wie es mich, den ersten, kränzet.

(Er setzt sich eine goldene Krone auf.)

Nicht auf einem Siegeswagen,

Welchen wilde Thiere schleppen,
Zahmen Jochen unterwürfig,
Kommt eu'r unbesiegter Herrscher;
Nein, mich zieht der niedern Sklaven
Schaar, durch ihre Demuth meldend
Meinen Stolz. Assyrer sind's;
Wozu wilde Thiere ferner?
Glaubt nicht, das ein Weib geringes
Ziel sey solches Unternehmens;
Deun mehr acht' ich diesen Sieg,
Wie wenn ich im freien Felde,
Arm an Arm und Macht an Macht,
Schlög', als des Olympus Retter,
Die Giganten von Sicilien
Oder die Cyklopen Phlegra's.
Diese Frau, die ihr erniedrigt
Hier zu meinen Füßen sehet,
Selbst des Glückes hohe Göttinn,
Wenn die Göttinn sterblich wäre,
Diese war der Schrecken Asiens,
Sie war Afrika's Entsetzen
Und Europa's Schmach; sie war es,
Die mit Rom so kraftvoll kämpfte.
Seht sie jetzt in ihrer Demuth,

Seht den Ehrgeiz nun entsetzet,
 Seht besiegt die Eitelkeit
 Und den Uebermuth gekettet;
 Und um alles dies zu schauen,
 Seht Zenobien hier in Fesseln,
 So erblickt ihr Stolz und Ehrgeiz,
 Eifersucht und Macht und Stärke
 Mir zu Füßen, wenn Zenobien
 Ihr zu meinen Füßen sehet,

Zenobia.

Wiss', Aurelian, die Rache
 Des Geschicks ist hier zu sehen,
 Aber weder deine Gröfse,
 Noch mein Fehl. Drum, weil du kennen
 Lernst des Glückes Wankelmuth,
 Zeige Kühnheit, heuchle Stärke;
 Denn ein andrer Tag ist morgen,
 Und durch leichte Wendung werden
 Oft gewechselt Monarchieen,
 Kaiserthümer oft gewechselt.
 Sieg' und schweige du; denn ich
 Duld' und hoffe, dafs du sehest,
 Eben weil ich nicht verzage,
 Sey zur Furcht dir Grund gegeben.

Lafs so hoch dich nicht vom Ehrgeiz
Heben, dafs du, Sphären messend
Deiner eignen Eitelkeit,
Durch die Höhe schwindelnd werdest.
Lichtgekrönet steigt Aurora
Früh empor, und Goldgewänder
Senkt die Sonn' auf unsern Erdkreis,
Aufzutrocknen Perlenthränen,
Schnell erreicht sie den Zenith,
Schneller sinkt sie, und die ernste
Nacht hüllt sich in Trauerschleier
Zu der Sonne Leichenfeste.
Von den Winden fortgetrieben,
Leinbeflügelt, auf den Wellen
Fliegt das Schiff dahin; das ganze
Meer scheint ihm nur kleine Sphäre.
Und in Einem Augenblick
Brüllt der Wind; das Meer, aufschwellend,
Tobt, als wollten seine Wogen
Löschen aus den Glanz der Sterne.
Fürchtet doch der Tag die Nacht,
Und es harret das heitre Wetter
Auf den Sturm; die Freude weilet
Hinter'm Rücken nur des Schmerzes.

Ueberlass es fremden Lippen,
Deine Glorie zu erheben;
Denn mehr lobet fremdes Schweigen,
Als des eignen Mundes Rede.
Mich laß deinen Ruhm verkünden,
Dafs man Leid und Seelenstärke
Seh' an mir, an dir zugleich
Mäßigung und Mitleid sehe.
Römer, schaut, ich bin Zenobia,
Die sich Rom entgegen setzte
In so manchem Krieg, so manchen
Blut'gen Sieg glorreich erkämpfte.
Mich verrieth ein Bösewicht;
Sehet nun, wie Muth und Stärke
Sich dem Trug, und Heldengröße
Dem Verrath muß unterwerfen.
Aber jetzt, da ich besiegt bin,
Mag, bei meiner Leiden Schwere,
Mitleid jedes tapfre Herz,
Jedes feige Hochmuth hegen;
Denn, des Beifalls überdrüssig,
Könnte leicht das Rad sich wenden,
Dafs ich, wie du mich gesehn,
Dich zu meinen Füßen sähe.

Aurelian.

Ha, dies ist dieselbe nicht'ge,
Thöricht feige Hoffnung jenes
Decius, der auch mir sagte:
„Leicht könnt' eine Zeit sich melden,
Da ich dich besiegen soll.“

Will sich diese Zeit nicht nähern?
An mich wagt das Glück sich nicht,
Sey es Ehrfurcht oder Schrecken.
Seltsam wär' es wohl, wenn ich,
Der es achtet nicht noch schätzt,
Scheut' ein Weib und einen Feigen.

Decius. (hervortretend)

Einem Krieger, der im Felde
Hohen Ruhm erwarb, vergönnt
Der Triumph, so lang' er währet,
Die Erlaubniß, den verdienten
Lohn vom Feldherrn zu begehren.
Schilt nur Decius einen Feigen,
Dies gilt gleich; doch nicht verletze
Jenen Krieger, welcher dir
Leben gab, der seins gefährdet,
Um das deine zu beschützen,
Als du auf der Flucht bekehrtest,

Eines Baumes Geist zu seyn,
 Oder eines Felsen Seele.
 Und wenn du, weil mich ein Weib
 Einstens überwand, mich schmähest:
 Sprich, wie kann dir eines Weibes
 Ueberwindung Ruhm gewähren?
 Sie ist tapfer, oder nicht;
 Ist sie tapfer, so erhellet,
 Dafs sie mich besiegen konnte;
 Ist sie's nicht: nun, was berechtet
 Dich alsdann, zu triumphiren
 Mit so vieler Pracht und Ehre
 Ueber ein nicht tapfres Weib?
 Folglich, aus entgegenstehnden
 Gründen, dient's mir nicht zur Schande,
 Dafs ich einem Weib' erlegen,
 Oder dir dient der Triumph
 Ueber sie zu keiner Ehre.

Aurelian.

Um zu siegen, Decius,
 Gnügt's an irgend einem Gegner;
 Um besiegt zu werden, nicht.
 Aber, Feiger, welche Zwecke
 Halten dich zurück in Rom

Mit so narrenhaftem Schmähen,
 Mit so eiteln Hirngespinnsten?
 Sprich, was kümmert's dich, daß jener
 Krieger würd'gen Lohn empfangen?
 Tapfer war er, ich gesteh' es;
 Und schon deshalb bin ich sicher,
 Du warst's nicht.

Decius. (den Feldherrnstab zeigend.)

Dies Merkmal werde,
 Dieser Stab, Aurelian,
 Mir ein Zeuge, wer's gewesen.
 Lohne meinem Muth, so wie du
 Meine Feigheit straftest. Sehen
 Laß, daß du demselben Manne
 Wissest, so wie Schimpf auch Ehre,
 Wie Beleid'gung auch Ersatz,
 Und wie Straf' auch Lohn zu geben.

Aurelian.

Decius, du nur widerstreitest
 Meinem Ruhme; du nur strebest
 Jene Glorie zu verdunkeln,
 So mir Rom ertheilt. Vermessen,
 Thöricht, nahst du mir; drum kann ich
 Keinen Lohn mit Recht dir geben.

Denn ein ehrenloser Mensch,
 So beschimpft, ist keiner Ehre
 Weiter fähig. Und zur Strafe
 Solches unerhörten Frevels,
 Sey alsbald nun der Triumphzug
 Fortgesetzt, daß du ihn sehest;
 Und zu meiner größern Glorie
 Soll der Ruf als Herold melden:
 Dies ist die verdiente Strafe,
 Womit das Geschick, als Rächer,
 Züchtigt diesen Mann, der Feigheit,
 Dieses Weib, des Stolzes wegen.

Alle.

Unser Kaiser lebe hoch!

Unser großer Caesar lebe!

*Die Musik fällt ein; der Wagen fährt weiter. Alle gehen ab,
 bis auf Atræa und Decius.*

Atræa.

Was du jetzt dir unterstanden,
 Decius, war ein kühnes Wagen,
 Daß du mit so bitterm Klagen
 Frei und keck vor ihm gestanden.

Decius.

Mir entschwanden

Ehre, Freude, selbst das Seyn;
 Und von solcher Qual umgeben,
 Sollt' ich beben?

Nichts verlieren kann ich, nein!
 Denn mein kleinstes Gut ist Leben.
 Weh! es wagt mit rohen Händen
 Zu entheil'gen ein Barbar
 Solcher Reize Weihaltar,
 Und der Schönheit Dienst zu schänden.
 Welch Verblenden!

Meine Qual, wie groß, wie schwer!
 Ha, Zenobia, Tod dem Frechen!
 Sein Verbrechen

Gegen dich verlang' ich mehr,
 Als die eigne Schmach, zu rächen.

Astraea.

Willst du mit dem Tod' ihm lohnen,
 Gieb den Plan, die Hand geb' ich.

Decius.

Schweig'; es nahm zwei Bauern sich.

Livius und Irene treten auf, als Bauern gekleidet.

Livius.

Trägst du gleich von Nationen
 Heut die Kronen,

Rom, doch fühlst du meine Rache.

Astraea. (zu Decius)

Hülfe will ich dir erweisen;

Denn zu preisen

Als gerecht ist deine Sache,

Und der Himmel weiht das Eisen.

(Astraea und Decius gehen ab)

Irene.

Ferne von des Todes Bahnen,

Livius, bist du jetzt in Rom,

Wo der Rache voller Strom

Sich ergießt für Aurelianen.

Lafs dich mahnen

An die List, die aus den Händen

Des Barbaren dich befreit.

Sey gescheidt;

Denn den zweiten Spruch zu wenden

Ist kein zweiter Ring bereit.

Livius.

Du erhieltst, ich muß gestehn,

Mir das Leben; doch vergönne,

Dafs von deiner Gab' auch könne

Die Verwendung frei gescheln.

Du wirst sehn,

Treff' ich ihn, wie aller Noth
Mich der Rach' erfülltes Streben
Wird entheben.
Minder herb' ist ja der Tod,
Als ein hoffnungsloses Leben.
Tödten liefs ich Odenathen,
Um der Herrschaft hohes Gut.
Hab' ich doch verkauft mein Blut
Und mein Vaterland verrathen!
Meinen Thaten
Folgte bald der Strafe Schrecken,
Wie mit roher Henkerplage;
Und nun sage:
Was kann Zagen mir erwecken,
Wenn ich vor dem Tod nicht zage?

Irene.

Wohl, so sterb' Aurelian,
Ist mein Wunsch und Rath vergebens;
Standhaft, bis zum Ziel des Lebens,
Folg' ich, Livius, deiner Bahn.
Nichts fortan
Giebt es, was von dir mich zöge,
Kein Vergessen, Wanken, Leid,
Keine Zeit.

Sehen soll man, was vermöge
Eines Weibes Zärtlichkeit.

Livius.

Dafs wir ganz allein ihn sehn,
Ist das nöthigste der Stücke.
Du, ohn' allen Schein, von Tücke,
Mufst zu seinem Throne gehn,
Wie zu flehn
Um Gerechtigkeit, als wärest
Du beleidigt; wenn mein Hoffen
Eingetroffen,
Bleibt, indess du Recht begehrest,
Kühner Rache Bahn mir offen.
Leise werd' ich mich ihm nahn,
Wenn er achtet auf dein Sprechen,
Und mit meinem Dolch durchstechen
Den Tyrannen.

Irene.

Hoch hinan

Strebt der Plan,
Den dein kühner Geist ersonnen.
Doch, wie dann dich fortbegeben?

Livius.

Thöricht Streben!

Hab' ich Rache nur gewonnen,
 Frag' ich wenig nach dem Leben.

(beide ab.)

Zimmer im kaiserlichen Palast.

Zenobia tritt auf.

Zenobia.

Selber frei von Liebeszwang,
 Will ich sehn, ob mir's gelinge,
 Dafs die Schönheit ihn bezwinge,
 Da die Macht ihn nicht bezwang.
 Mir zu Füfsen ihn zu sehn,
 Hab' ich kühnlich einst geschworen;
 Liebe, Schönheit, List, erkoren
 Hab' ich euch, mir beizustehn!
 Ha! vielleicht doch beug' ich nieder
 Diesen rauhen, stolzen Muth,
 Heuchelnd Lust und Liebesglut.
 Ja, ein Weib nun bin ich wieder;
 Ja, nun zeig' ich, dafs ich's bin,
 Mit den eignen Waffen kriegend
 Und durch Liebestrug besiegend
 Des Barbaren stolzen Sinn.

Aurelian tritt auf.

Aurelian. (bei Seite)

Ah, Zenobia! Doch ich lebe

Als ein Blinder heut im Glanz,
 Und, als Liebesphoenix, ganz
 Eingehüllt in Glutgewebe,
 Bin ich dennoch blind.

Zenobia. (bei Seite)

Ich bebe!

Aurelian.

Was will Liebe?

Zenobia.

Was verspricht

Mir der Trug?

Aurelian.

O reines Licht!

Zenobia.

O der Wildheit in den Zügen!

Welch Entsetzen!

Aurelian.

Welch Vergnügen!

Zenobia.

Welche Mißform!

Aurelian.

Welch Gesicht!

Zenobia. (knieend)

Herr, zu euern Füßen fällt

Willig eure Sklavinn nieder,
 Die von euch noch einmal wieder
 Sich für überwunden hält.
 Macht und Liebe sind gesellt,
 Dafs euch Palmen nimmer fehlen;
 Denn ich kann mir's nicht verhehlen:
 Ihr besiegt, wie in der Schlacht
 Jedes Leben durch die Macht,
 So durch euern Werth die Seelen.
 Wie die Kraft euch Sieg gegeben,
 Fesselt ihr durch Liebeshuld;
 Und so muß ich in Geduld
 Mich zum zweitenmal ergeben,
 Ja, um ganz beglückt zu leben,
 Laßt mich eure Knie' umfahn.

Aurelian.

Ha, du hebst mich himmelan!

Decius erscheint im Hintergrunde.

Decius.

Dieses ist Zenobiens Wohnung,
 Wie ich glaube.

(die Beiden erblickend.)

Himmel, Schonung!

Welch ein Anblick! Ist es Wahn?

Aurelian. (Zenobien aufrichtend)

Auf vom Boden, Königinn!
 Denn ein Graun erregt es, fallen
 Sterne von des Himmels Hallen
 Demuthsvoll zur Erde hin;
 Und schon fühl' ich meinen Sinn
 Wie von tollem Wahn entbrannt,
 Den ich nie zuvor empfand.
 Wahrlich, der erblickte nimmer
 Solcher Götterreize Schimmer,
 Der den Willen frei genannt.
 Wiss', es werden oft gefunden
 Zwei der Pflanzen, jede Gift,
 Wenn man sie nur einzeln trifft,
 Heilsam, trifft man sie verbunden.
 An mir selbst hab' ich's empfunden:
 Ueber Reiz, vereint mit Macht,
 Hab' ich leicht den Sieg vollbracht;
 Jetzo, von der Macht geschieden,
 Steht der Reiz in sicherm Frieden
 Und ist mir zum Gift gemacht.
 Wer sah solche Märter? Wer?
 Deiner Schönheit Macht zu beugen,
 (Das kann meine Qual bezeugen)

Kostet, wie der Feinde Heer
 Kleiner wird, mich um so mehr.
 O ihr Sinne, feige Thoren!
 Gebt ihr euch so leicht verloren?
 Fliehet, flieht den Schmerz der Hehren!
 Augen, seht nicht ihre Zähren!
 Hört ihr Schmeicheln nicht, ihr Ohren!
 Warum so vor mir erscheinst du,
 Zur Vermehrung meiner Plage?
 Crocodil, Sirene, sage:
 Warum singst du? Warum weinst du?
 Ha! mich zu bezwingen meinst du?
 Trotz dem Weinen, trotz dem Singen,
 Will ich dennoch dich bezwingen;
 Und, ohn' einer Hoffnung Scheinen,
 Magst du deinen Fall beweinen,
 Magst du meinen Sieg besingen.

(ab)

Zenobia.

Was noch giebt's, das ihn verderbe,
 Da ich durch verstellte Liebe,
 Doch so ähnlich wahrem Triebe,
 Mir so schlechten Lohn erwerbe?

Decius. (sich nähernd, für sich.)

Kann ich, wenn ich liebend sterbe,
Schweigend leben? Wehe mir!

Zenobia.

Welcher Frevler horchte hier?

Decius.

Ich, Zenobia; (ich vergehe!)
Wann vernahm ihr eignes Wehe
Nicht unsel'ge Neubegier?
Zürne nicht, o Königin!
Dem zu kühn verrathnen Triebe;
Denn für Eifersucht und Liebe
Reicht, zugleich, mein Herz nicht hin.
Ich bin's, der mit keckem Sinn
Hob zur Sonne sein Gesicht,
Angelockt von deinem Licht;
Doch, wenn Liebe zu ertragen
Auch vermogte Schmerz und Plagen:
Eifersucht vermag es nicht.
Sie vermag's nicht; denn, indessen
Meine Treue lebt für dich,
Schmerzt nicht dein Verschmähen mich,
Sondern schmerzt mich dein Vergessen.
Das ist Qual, nicht zu ermessen!

Zenobia.

Gleiche Wirkung tritt hier ein;
 Denn es schmerzt mich deine Pein,
 Nicht die meine. *(bei Seite)* Kann ich eben,
 Ohne ganz mich kund zu geben,
 Ihm Befriedigung verleihn?

(laut)

Soll so kühnem Unverstand
 Etwas als Entschuld'gung gelten,
 Wohl, so mußt du Thorheit schelten,
 Was du Eifersucht genannt.
 Ja, dem Himmel ist's bekannt,
 Decius, nur um zu schauen
 Mir zu Füßen jenes rauhen
 Mächt'gen Kaisers Uebermuth,
 Heuchelt' ich ihm Liebesglut,
 Gleich mich stellend andern Frauen.
 Durch die Liebe, war mein Plan,
 Seinen Hochmuth zu bezwingen;
 Nur um dieses zu vollbringen,
 Wandt' ich solche Täuschung an.
 Merke dir's, daß nicht dein Wahn
 Strebe nach zu hohem Schimmer;
 Nie Verzeihn, Bestrafung immer

Wäre solcher Kühnheit Frucht;
 Denn von Lieb' und Eifersucht
 Wufste meine Seele nimmer. (ab)

Decius.

Mögtest du mich immer schmähn,
 Wenn du Eifersucht nur wüfstest
 Zu empfinden; denn du müfstest
 Dann auch Liebe zugestehn.
 Wer hat gleichen Trotz gesehn?
 Dich beleidigt der Despot,
 Und mich strafet dein Gebot.
 Rache suchst du an dem Frechen;
 Und um dich an ihm zu rächen,
 Giebst du grausam mir den Tod.
 Er, der Liebe ganz ent schlagen,
 Lägnet ihre Macht und geht;
 Und damit er sie gesteht,
 Quälen mich der Folter Plagen.
 Feiges, schimpfliches Ertragen!
 Nun ist ihm der Tod gewifs;
 Nicht, weil er mir Ehr' entrifs,
 Nicht, weil er in Staub dich legte —
 Weil er Eifersucht mir regte;
 Denn die grösste Schuld ist dies.

Astraea. (die bei den letzten Worten aufgetreten)

Wohl vernahm ich deinen Plan.
 Treuen Beistand dir zu geben,
 Schwör' ich; wär's auch um dies Leben,
 Das du mir erhieltst, gethan.
 Heute sitzt Aurelian
 Zu Gericht. An jenem Ort
 Glückt uns leicht der edle Mord,
 Wenn, verkleidet, wir dem Frechen
 Nahen, um mit ihm zu sprechen;
 Denn wir finden Tausend dort,
 Deren Beistand wir erlangen.
 Eb' er aufbricht, laß uns gehn;
 Ihn zerstückt vor mir zu sehn,
 Sterb' ich fast schon vor Verlangen.

Decius.

Laß dich tausendmal umfassen,
 Daß zu solcher That voll Grauen
 Dich belebt ein solch Vertrauen,
 Solcher Muth.

Astraea.

Ich kann es dir
 Nicht verweigern.

(Sie umarmen sich; *Astraea* geht ab.)

Zenobia. (die indeß hereingekommen, für sich.)

Blieb nicht hier

Decius? *(die Beiden erblickend)* Was muß ich schauen?

Sah ich ihn ein Weib umschließen,

Und ein Weib in schönster Blüthe?

Weh! im innersten Gemüthe

Fühl' ich Feuerströme fließen;

Wohl empfind' ich ihr Ergießen,

Weiß ich gleich sie nicht zu nennen.

Himmel, dies ist Wut, ist Brennen!

Nein, es sind viel ärgre Schmerzen;

Denn schon kann ich mir im Herzen

Lieb' und Eifersucht erkennen.

Mag denn die Gewalt der Plagen

Sprengen meines Busens Bande!

Nicht zugleich bin ich im Stande,

Lieb' und Eifersucht zu tragen.

(laut)

Decius, mit frechem Wagen

Sündigst du so keck an mir?

Nimmst vor meinen Augen dir,

Selbst in meinem eignen Zimmer,

Solche Freiheit?

Decius. (für sich)

Wie nur immer
Kann ich, sonder Anstofs, hier
Sie befried'gen? *(laut)* Königinn,
Wiss', Astraeen sahst du eben;
Wie erhalten ward ihr Leben,
Das erfährst du künftighin.
Sie, mit racherfültem Sinn,
Sie verhiefs mir, noch auf heute,
Des Barbaren Macht zur Beute;
Da umarmt' ich sie, im Hoffen,
Dafs, wenn dieses eingetroffen,
Keiner deiner Gunst sich freute.

Zenobia.

Meiner Gunst?

Decius.

Ihm vorgegeben.

Zenobia.

Kränkte dich schon dieses?

Decius.

Ja.

Zenobia.

Die Umarmung, die ich sah!

Decius.

Wahrheit hab' ich dir gegeben.

Zenobia.

Kurz, umarmt hast du sie eben.

Decius.

Kurz, du hast ihm Huld geschworen.

Zenobia.

Täuschung!

Decius.

Sind wir doch geboren,
Stets von euch sie zu empfangen!

Zenobia.

Sie vor meinem Aug' umfassen!

Decius.

Locken ihn vor meinen Ohren!

Zenobia.

Kränkte dies dich: welcher Wahn
War die Ursach?

Decius.

Leidenschaft.

Zenobia.

Eifersucht?

Decius.

Die Frage schafft

Mir den Grund, sie zu bejahn,

Zenobia.

Welche Kühnheit!

Decius.

Was, sag' an,
Liefs so zornig dich erscheinen,
Als Astraeen du in meinen
Armen sahst?

Zenobia.

Ein Wunsch vielleicht.

Decius.

Liebe wohl?

Zenobia.

Die Frage reicht

Mir den Grund, sie zu verneinen.
Liefs nicht meines Zornes Brand
Eifersucht und Lieb' entdecken?

Decius.

Hat dir nicht mein ängstlich Schrecken
Lieb' und Eifersucht genannt?

Zenobia.

Göttern ist mein Leid bekannt.

Decius.

Du kennst meine Marter.

Zenobia.

Mir

Giebt es Tod.

Decius.

Ich leb' in ihr.

Zenobia.

Und du hoffst?

Decius.

Als Sklave mich

Dir zu weihn. Und du?

Zenobia.

Für dich

Bald des Lorbeers heil'ge Zier *(Beide ab.)*

Audienzsaal im kaiserlichen Palast.

Aurelian sitzt auf dem Throne; neben demselben steht ein Tisch mit Schreibmaterialien. Der Hauptmann und Soldaten stehen vor ihm; ersterer hat die Bittschriften der Uebrigen in der Hand.

Aurelian.

Welche läst'ge Forderungen!

Können Krieger denn noch mehr

Lohn verlangen? Wer mir dienet,

Ist dem nicht genug gewährt?

Wenn sie kämpften, wenn sie siegten,

Hab' ich auch gesiegt, gekämpft.
 Nun, ich lasse sie; und lassen
 Mögen sie mich auch nunmehr.
 Sind sie arm: warum denn kamen
 Sie zur Welt? Es liegt dem Herrn
 Nichts an armen Unterthanen.
 Leiden, dulden mögt ihr denn!
 Wenn der Himmel arm euch machte,
 Weifs er auch, warum's geschehn.
 Kann denn ich den Himmel meistern?

Erster Soldat. (bei Seite)

Nein; doch wenn er Mitleid hegt,
 Mög' er bald von dem Tyrannen
 Uns erlösen.

Hauptmann.

Dies beehrt

Laelius.

Aurelian.

Was sagt denn Laelius?

Hauptmann.

Er beginnt: „In Asien, Herr,
 War ich, wo ich dich gesehen. . .“

Aurelian.

Gnug schon, sage mir nichts mehr.

Reifs' entzwei nur diese Bittschrift;
 Lohn ist ihm genug gewährt.
 Mehr, als er verdiente, ward ihm,
 Wenn er mich sah. Was kann mehr
 Vortheil, Ruhm und Ehre bringen,
 Als die Gnade, mich zu sehn?

Hauptmann.

Dies hier überreicht Camilla,
 Und das arme Weib erzählt,
 Dafs ihr Mann im Morgenlande
 Umkam.

Aurelian.

Und begehrt sie denn,
 Dafs ich ihr den Mann bezahle?
 Mag sie dort Ersatz erflehn,
 Wo er blieb, im Morgenlande.
 Denn fürwahr, unbillig wär's,
 Sollt' ich, der ihn nicht erlegte,
 Zahlen, was der Feind erlegt.

Livius und Irene treten auf, als Bauern gekleidet.

Irene. (zu der Wache, die sie zurückhalten will.)

Lafst uns ein; ihr alle hindert
 Uns vergebens. *(zu Livius, leise)* Halte stets
 Dich bereit.

Livius.

Sey ohne Sorgen.

Irene.

Ihn beschäft'gen will ich jetzt.

Erster Soldat.

Halt, ihr Bauern!

Aurelian.

Lafst sie los.

(Hauptmann und Soldaten ab.)

Was verlangt ihr?

Irene. (knieend)

Zu dir fleht,

Roma's unbesiegter Kaiser,

Dessen Lorbeerdiadem

In des Goldes helle Strahlen

Seinen grünen Glanz verkehrt,

Zu dir fleht vor deinen Füßen

Ein unsel'ges Weib um Recht

Wider einen mächt'gen Frevler

Ohne Gott, Ehr' und Gesetz.

Dulde nicht, indessen du

Siehst vom Siege dich bekränzt,

Hohen Ruhm der Tiber gebend,

Dafs vor dir ein Frevler jetzt

Sicher sey in deinem Reiche.
 Mögen so der ganzen Welt
 Drei Haupttheile Steuer, Lehnzins
 Und Tribut dir zugestehn!

(zu Livius, leise.)

Nun magst du dich immer nähern.

(Livius will Aurelianus einen Dolchstoß geben, hält
 aber ein, da dieser sich bewegt, und zieht sich erschrocken
 zurück.)

Aurelian. (für sich)

Welche Schreckensahnung lähmt,
 Mit gewaltsamer Betäubung,
 Meine Seele, dumpf und schwer?

(zu Irenen)

Redest du nicht fort?

Irene.

Der Gram

Hemmt mich; einen Knebel legt
 An die Zung', und um die Kehle
 Einen Strick mir dieser Schmerz.

Aurelian.

Rede weiter. (für sich) Einbildung,
 Was begehrt du?

(Er sinkt allmählig in schlummerähnliche Betäubung.)

Irene.

Dieser Mensch
Folgte mir gleich meinem Schatten,
Von der Liebe Drang erregt.
Und da weder seine Liebe
In so langem Zeitraum je
Schwächen konnte sein Verlangen,
Noch auch mildern mein Verschmähn,
Kam er Nachts in meine Wohnung.

(zu Livius, leise.)

Warum säumst du, Livius?

Livius.

Jetzt

Will ich sicher ihn ermorden;
Schimpf hat meinen Muth belebt.
Doch da kommen andre Leute.

*(Indem er ihn tödten will, kommen Decius und Astraea
durch die andre Thüre. Livius zieht sich zurück.)*

Astraea. (zu Decius)

Unentdeckt kam ich hieher,
Sagend, daß ich Aurelianen
Müsse sprechen; sieh, und er,
Wie es scheint, ist eingeschlummert.
Ha, ihm schickt der Himmel jetzt

Diesen Schlaf. Bewache, Decius,
 Du die Thüre, daß gedeckt
 Unser Ausgang sey; das Leichte,
 Ihn zu tödten, thu' ich selbst.

Decius.

Und ich sichere dein Entkommen
 Mit dem Schwerdte. (ab)

Livius. (zu Irenen)

Schon entfernt

Sich der Mann, der eben eintrat.
 Geh hinweg, Irene; jetzt
 Siehst du wohl, um ihn zu tödten
 Brauch' ich deinen Arm nicht mehr.

Irene.

Nutze die Gelegenheit. (ab)

(*Livius und Astraea nähern sich von verschiedenen Sei-
 ten, um Aurelian zu tödten.*)

Livius.

Heut befriedigt werd' ich sehn,
 Durch sein Sterben, mein Verlangen.

Astraea.

Mitleidsvolle Götter, schenkt
 Kühnheit jetzo meinen Armen,

Stärke meinen Füßen jetzt!

Nun, es sterbe denn der Frevler!

Livius.

Nun, der Wütrich sterbe denn!

(Indem sie beide den Kaiser tödten wollen, erwacht Aurelian;

sie ziehen sich zurück.)

Aurelian.

Himmel, welche schaudervolle

Unglücksahnung überfällt

Meinen Geist! Doch was erblick' ich?

Livius, Astraea, hemmt

Diese blut'ge Hand!

Astraea.

Ich bin

Wie erstarrt.

Livius.

Ich muß vergehn.

Aurelian.

Geister, die ihr in dem ew'gen

Kerker wohnen müßt, seitdem

Ihr den alten Zoll der Erde

Habt gezahlt, euch auferlegt

In der bleichen Todesstunde

Was begehrt, was sucht ihr? Sprecht!

Schatten, was verfolgt ihr mich?
 Blendwerk, was ist eur Begehr?
 Dich, Astraea, traf Verderben,
 Livius, dir ward Tod bescheert,
 Als Betrügrinn, als Verräther;
 Grausam war's nicht, nur gerecht,
 Nicht die Tyrannei, die Milde
 Gab euch Tod; weswegen denn
 Wollt ihr mir das Leben rauben?
 Weshalb mich ermorden? Sprecht!

Livius.

Als barbarisch.

Astraea.

Als tyrannisch.

Livius.

Als hochmüthig.

Astraea.

Als entmenscht.

Aurelian.

Auf, ihr Krieger meiner Wache!
 Hört ihr nicht? Antwortet, schnell!

Livius.

Günst'ge Zeit liefs ich entfliehn.

Astraea.

Günst'ge Zeit liefs ich vergehn. *(beide ab)*

Aurelian.

O ihr Götter! Doch was fürcht' ich?
Nur ein Traum hat mich geschreckt.

Decius tritt auf.

Decius. (für sich)

Jene Thür, die ich bewachte,
Ist verschlossen nun, seitdem
Fort Astraea ging; mit diesem
Bin ich nun allein versperrt.
Jetzt soll meine Hand mich rächen.

Aurelian. (für sich)

Andres, neues Grauen schreckt
Meinen Blick. Ist das nicht Decius?
Ja; und fürchterlich vermehrt
Dieser Anblick mein Entsetzen.
Fremdes Grauen, des Entstehn
Ich nicht kenne, quält die Seele,
Und ich weiß nicht wie? woher? *(laut)*
Decius, (mich umsonst ermann' ich)
Decius, welche Kühnheit regt
So dich auf, daß du vermessen

(Er verwirrt mich) bis hieher

Wagst zu dringen?

Decius.

Rachsucht ist es.

Meine Hand durchbohrt dich jetzt

Als barbarisch, als tyrannisch,

Als hochmüthig, als entmenscht.

Aurelian.

Was ist dies? Ein Grauen fesselt

Mir die Hand.

Decius.

Heut sey vollstreckt,

Sey's zum Heil mir oder Tode,

Rache, die ich lang' ersehnt.

Sieh nun, ob ich dich besiege,

Ob du mir zu Füßen fällst.

(Er ersticht Aurelian, der zu seinen Füßen hinsinkt.)

Aurelian.

Götter, dies gestattet ihr?

Duldet dies? Lafst dies geschehn?

Aber wenn die Welt, der Himmel,

Die so großes Unrecht sehn,

Es gestatten: warum klag' ich?

Ha! ich will mein eignes Herz

Mit der Faust in Stücke reißen;
 Will, im ungeheuern Weh,
 Blut mir aus der Wunde saugen
 Und es spei'n an's Firmament;
 Will den schaudervollen Durst
 Löschen aus dem eignen Quell!
 Wütend bin ich, und vergnügt,
 Decius, weil ich nicht sehn
 Deine Hoheit darf. Weh mir!

(Er stirbt und bleibt zu Decius Füßen liegen.)

Erster Soldat, (von außen)

Horch, der Kaiser ruft. Zerbrecht
 Alle Thüren; schlagt sie ein!

Decius.

Wohl, so mögen sie mich sehn.

Zweiter Soldat, (von außen)

Schon gesprengt sind alle Pforten.

(Die Soldaten dringen herein.)

Dritter Soldat.

Ha, was sehn wir?

Decius.

Tretet her!

Meiner Ehre blut'ge Rache
 Ist es, Römer, was ihr seht.
 Tödtet mich; denn freudig sterben

Werd' ich, wenn die Ehr' ich jetzt,
 Die ich einst verlor, mit eignem
 Blut erkaufen darf — wofern
 Dieses mir den Tod verdienet,
 Dafs ich Aurelian erlegt
 Und dem edeln Rom die Freiheit
 Neu verliehn.

Zweiter Soldat.

Da du gerecht
 Rache hast geübt für Alle,
 War's so wenig unser Zweck,
 Für Aurelians Ermordung
 Dich zu tödten, dafs vielmehr,
 Statt der Strafe, wir zum Kaiser
 Dich ernennen, weil dein Schwert
 Uns befreit von dem Tyrannen.
 Nimm das heil'ge Diadem,
 Decius!

Alle.

Lebe, Decius, lebe!

(Sie krönen ihn und küssen ihm Hände und Füße.)

Zenobia, Astraca und Gefolge treten auf.

Decius.

Da ihr mich zum Kaiser wählt,

Sey für solcher Ehre Glorie
 Eine Wohlthat euch gewährt,
 Würdig größserer Belohnung.
 Wist; Zenobia ist jetzt
 Eure Kaiserinn; ihr werdet
 Die Vergeltung eures Werths
 Dankbarlich empfahn. — Zenobia,
 Gieb mir deine Hand; denn recht
 Ist's, da du beleidigt wurdest,
 Dafs dir Rache sey gewährt.

Alle.

Leben unsre beiden Herrscher!

Astraea.

Beiden Heil! Und zur Gewähr,
 Dafs der Himmel sie begünstigt,
 Blickt auf dieses Wunderwerk. (*Sie enthüllt sich.*)
 Seht Astraea! Was erschreckt euch?
 Dieser kaiserliche Held
 Zog mich aus der Hand des Wütrichs.

Der Hauptmann kommt mit Livius und Irene.

Hauptmann.

Großser Caesar, eben jetzt
 Fand ich diese beiden Bauern
 Heimlich im Palast versteckt.
 Schweren Argwohn geben beide

Irgend eines Staatsvergehns,
Weil die grobe Bauernkleidung,
Glänzende Bewaffnung deckt.

Decius.

Weshalb kamt ihr?

Irene.

Um den Wütrich
Aurelian zu tödten, der
Uns beleidigt. *(bei Seite)* So, verhoff' ich,
Wird er Gnad' uns zugestehn;
Denn er war sein Feind.

Decius.

Ich bin
Nicht mehr Decius, darf nicht mehr
Als Beleidigter verfahren;
Nein, als Kaiser. Strenges Recht
Werd' ich üben. Vor die Füße
Dieser beiden Bauern legt
Schleunig ihre Köpfe.

Livius.

Caesar,
Ueberlege. . .

Decius.

Führt sie weg.

Irene.

Nun, da uns der Tod beschieden,
So vernimm, dafs wir mit Recht
Ihn erleiden; denn du siehest
Livius und Irene jetzt,
Die dem König Odenath
Einst so grausen Tod bescheert.

(Soldaten führen sie fort.)

Zenobia.

Herr, wenn ich gewürdigt werde,
Dafs du Leben zugestehst
Diesen Beiden, sey das meine
Dir besiegt zu Fufs gelegt.

Decius.

Für des Wütrichs, der Verräthrin
Leben bittest du? Vergehn
Gegen dich erlass' ich nimmer.
Sterben sie! Du lebe denn!
Und in ihrem Tod, im Glanze
Dieses göttergleichen Werths,
Möge die verfolgte Schönheit
Ihres Unglücks Ende sehn.
